№ 190. Sonntag, den 16. August 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

— Der Kaiser hat am Donnerstag Nachmittag wieder eine Segelfahrt auf dem „Meteor“ gemacht. Am Freitag früh empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Herrn v. Boetticher. Nach einem Wolff'schen Telegramm befindet sich der Kaiser im besten Wohlsein. Um 10 Uhr ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar in See und kehrt voraussichtlich Abends nach Kiel zurück. Nach einer weiteren Meldung geht die „Hohenzollern“ nach Eckernförde, Herr v. Boetticher begleitet das Kaiserpaar auf der Fahrt dahin.

— Bei dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist eine Hebung der Kräfte nicht eingetreten. Der Appetit liegt stark darnieder. Nervöse Anfälle stellen sich häufiger ein, ihre Heftigkeit hat indessen etwas nachgelassen.

— Eine Thüringer Korrespondenz will von der Fuldaer Bischofskonferenz erfahren haben, die Hauptberathungsgegenstände hätten die soziale Frage und die durch das Sperrgeldergesetz bedingten Maßnahmen gebildet. Außerdem soll eine Adresse an den Papst beschlossen werden. Ueber eine Petition sächsischer Katholiken, die Ausstellung des heiligen Rockes zu inhibiren, sei man zur Tagesordnung übergegangen. — Da die Berathungen der Konferenz sekret geführt werden, haben die Angaben einen sehr zweifelhaften Werth.

— „Worauf wartet die Regierung noch?“ schreibt die „Frankf. Ztg.“, „etwa bis es einem verrückten Yankee einfällt, noch einen Weizen-Ausfuhrzoll in den Vereinigten Staaten vorzuschlagen, den man in der heutigen Lage vielleicht auch bezahlen müßte? Oder hat sie sich zum Wahlspruch die Blasphemie erwählt: fiat protectio, pereat mundus“, „es lebe der Schutzzoll, wenn darüber auch die Welt verdirbt!“ — Der Ukas, der die Ausfuhr des Roggens aus Rußland überhaupt verbietet, hat die Befürchtungen, die in Folge der Mißernte gehegt wurden, noch weit übertroffen. Es sei indessen darauf hingewiesen, daß nicht blos von der parlamentarischen Linken die Regierung rechtzeitig gewarnt worden ist, Vorkehrungen zu treffen, sondern daß auch von konservativ-ultramontaner Seite die kommenden Dinge vorausgesagt wurden. Der Artikel, den der früher sehr bekannte konservative Schriftsteller Dr. Rudolf Meyer in den „Historisch-Politischen Blättern für das katholische Deutschland“ im April über Getreidespekulationen und Kornzölle veröffentlichte, hatte die Lage genau bezeichnet. Dr. Meyer hatte damals geschrieben: Was uns nahe bevorsteht, ist eine Retorsions-Maßregel Rußlands, dessen Regierung sich vollkommen still verhält, während der Streit um 50 Pfennige oder 150 Pfennige Differentialzoll zwischen Wien und Berlin so viel Lärm macht. Dies Schweigen ist unheimlich, und ich befürchte, eines Morgens zu lesen: „Die russische Regierung hat einen Ausfuhrzoll von 1 Rbl. Gold auf ein Mtztr. Roggen gelegt.“ Binnen wenigen Monaten würde ich dann sicherlich lesen: „Die deutsche Regierung hat den Roggenzoll von 5 auf 2½ M. herabgesetzt.“ Und da der Geschmack dem russischen Finanzminister beim Essen kommt, so wird er den Ausfuhrzoll nach einiger Zeit wohl auf 2 Rubel Gold hinaufsetzen, die deutsche Regierung aber den Rest von Einfuhrzoll aufheben. Mir scheint es durchaus, daß eine Zeit kommen wird, wo der russische Finanzminister den deutschen Kornzoll beziehen und für Ausführung der lex Huene kein Geld vorhanden sein wird. Die Befürchtungen Dr. Meyers haben sich nicht nur bestätigt, sondern sie sind durch das vollkommene Ausfuhrverbot noch übertroffen worden. Die konservativen Blätter waren damals über Dr. Meyers Ausführungen entsetzt; sie müssen jetzt erkennen, daß nicht auf Seiten des Verfassers, sondern bei ihnen selbst die Lage falsch aufgefaßt wurde. Ueber die Gründe, die das Ausfuhrverbot veranlaßt haben sollen, wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: „London, 13. August. Aus Petersburg, 12. August, wird der „Times“ gemeldet, in gewissen hiesigen gut informirten Kreisen wird behauptet, die Ernte sei keineswegs so schlecht als vorgegeben werde, die Roggenzufuhren seien nicht so klein, um ein Ausfuhrverbot absolut nothwendig zu machen, es wird vielmehr angenommen, die Maßregel sei ein gegen Deutschland und Oesterreich gerichteter politischer Schachzug. Die Meldung darf indessen keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen. Nur um Deutschland und Oesterreich zu schädigen, wird Rußland nicht zu einer Maßregel greifen, die am tiefsten in sein eigenes Fleisch einschneidet. Denn der Sturz des Rubelkurses und die Schwächung der Finanzen und der Kaufkraft überhaupt durch die Verhinderung der Ausfuhr sind für Rußland so große Uebel, daß es nicht denkbar ist, die Regierung habe sie ohne Noth heraufbeschworen. Dies würde nur unter der einen Bedingung Sinn haben, daß ein Krieg zwischen Rußland auf der einen Seite und Deutschland und Oesterreich auf der anderen bevorstände, und daß man diese Länder der Zufuhr berauben wollte. Es spricht aber bei der Maßregel der russischen Regierung vorläufig nichts für diese Hintergedanken, vielmehr liegt es am nächsten, die Mißernte in Rußland dafür verantwortlich zu machen. — Selbst die größeren konservativen Blätter erklären, daß angesichts des russischen Ausfuhrverbots die deutsche Regierung etwas thun müsse, um die Lebenslage des Volkes zu erleichtern. Vorschläge in dieser Beziehung werden allerdings nicht gemacht, vor der Aufhebung der Kornzölle schreckt man dort nach wie vor zurück.

— Die früher erlassenen Bestimmungen, nach welchen der Buchhandel auf den Eisenbahnstationen zu überwachen und dafür Sorge zu tragen ist, daß von dem Büchervertriebe alle anstößigen und dem guten Geschmack widersprechenden Werke ferngehalten werden, scheinen nicht immer genügend beachtet zu werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher Veranlassung genommen, diese Bestimmungen den Königlichen Eisenbahndirektionen erneut in Erinnerung zu bringen, und sie angewiesen, sich durch häufige, unerwartete Revisionen, insbesondere seitens der höheren Beamten, von der genauesten Befolgung der erlassenen Anordnungen zu überzeugen.

— Der Finanzminister hat zu dem neuen Einkommensteuergesetz unter dem 5. August eine Ausführungsanweisung ergehen lassen und von dieser Anweisung in Verbindung mit dem Wortlaut des Gesetzes selbst eine zum Massengebrauch bestimmte amtliche Ausgabe veranstaltet. Diese Ausgabe ist sämmtlichen Exemplaren des Reichs- und Staats-Anzeigers als Beilage beigefügt. Von der Anweisung ist in der amtlichen Ausgabe nur der „erste Theil“ erschienen, welcher die Steuerpflicht, das Einkommen und die Steuererklärung umfaßt. In 33 Artikeln werden die entsprechenden Abschnitte des Gesetzes genau erklärt und mit Erläuterungen versehen. Der Anweisung sind je zwei Muster zu Steuererklärungen, für physische und für nichtphysische Personen beigefügt, und zwar je in doppelter Form: einmal als Formular, wie es den Steuerzahlern zur Ausfüllung zugestellt werden wird, und sodann als ein mit Probeeinträgen ausgefülltes Formular. Die Anweisung verfolgt nicht den Zweck, erschöpfende Auskunft auf alle bei Anwendung des Gesetzes in besonderen Fällen entstehenden Fragen zu ertheilen, sondern enthält nur die für die Berechnung und Schätzung des steuerpflichtigen Einkommens leitenden Grundsätze, welche von den Steuerpflichtigen bei Abgabe der Steuererklärungen, von den zuständigen Kommissionen bei der Voreinschätzung, Veranlagung, sowie bei der Entscheidung der Rechtsmittel zu beobachten und von den Vorsitzenden der Kommissionen bei eigener Verantwortung zur Geltung zu bringen sind.

— Die Kölnische Zeitung meldet: Alle Nachrichten aus Regierungskreisen stimmen darin überein, daß die Deklamationen gegen die Getreidezölle dort nicht den geringsten Eindruck machen. Der Reichskanzler hält nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle augenblicklich angesichts der Handelsvertragsverhandlungen, welche für lange Jahre die Höhe unserer Zölle festlegen sollen, nur zu dauerndem Nachtheil und Schaden für unser Vaterland werden kann, und alle Minister stimmen ihm darin einstimmig bei.

— Aus Breslau wird gemeldet: Zahlreiche Typhuserkrankungen in der Koseler Garnison und die Verspätung der Ernte machen eine Aenderung des Manövers nöthig.

— In Bezug auf die Führerschaft im Zentrum äußerte Freiherr v. Schorlemer-Alst in seiner neulichen Düsseldorfer Rede: „Zwei hervorragende Männer stehen jetzt an der Spitze der Fraktion: Ballestrem und Heereman.“ Wenn diese Thatsache auch nicht besonders neu ist, so hat doch deren Erwähnung durch einen Mann wie Herrn v. Schorlemer eine gewisse Bedeutung.

— Ein auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau unlängst vorgekommener Eisenbahn-Unfall, der jedoch nur mit Beschädigungen an Material verbunden, war in erster Linie dadurch verursacht, daß ein Telegraphist bei schriftlicher Weitergabe einer telegraphischen Meldung über das Einlaufen eines Zuges statt der Gleisnummer 4 die Ziffer 5 geschrieben hatte. Der Telegraphist machte bei der gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Verhandlung, wie die „Frf. Ztg.“ mittheilt, zu seiner Entschuldigung geltend, daß er unverhältnißmäßig viel zu thun habe; es sei vorgekommen, daß er in 28 Minuten 25 Meldungen zu erledigen hatte. Am Tage des inkriminirten Unfalles habe er, abgesehen von einer anderthalbstündigen Mittagspause, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends Dienst gehabt. Seine Angaben wurden durch die Zeugenvernehmung bestätigt. Ein als Sachverständiger gehörter Regierungs- und Baurath gab an, daß die Telegraphisten in dem Stations-Telegraphen-Bureau an fünf Tagen der Woche je 8 Stunden, an den beiden andern Tagen je 12 Stunden Dienst haben. Einen dienstfreien Tag haben diese Beamten nur alle neun Wochen einmal. Der angeklagte Telegraphist wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der Vorsitzende bemerkte bei Begründung des Urtheils, daß der Angeklagte trotz der nachgewiesenen Ueberlastung sich unter keinen Umständen hätte verlesen dürfen, denn zum Richtiglesen gehöre nicht mehr Zeit als zum Falschlesen.

Fulda, 14. August. Die Bischofskonferenz ist gestern Abend um 7½ Uhr mit einer viertelstündigen Andacht im hohen Chor des Domes geschlossen. Die Bischöfe sind theils gestern Abend abgereist, theils werden dieselben heute abreisen.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 14. August. Der König von Griechenland wird, nach amtlicher Mittheilung, am nächsten Dienstag oder Mittwoch hier erwartet. Der König wird in Bernstorff Aufenthalt nehmen. Ueber den Zeitpunkt der Ankunft der russischen Kaiserfamilie und der Prinzessin von Wales liegt bis jetzt keine endgiltige Mittheilung vor. Die Ankunft findet voraussichtlich nicht vor der letzten Augustwoche statt.

* **Moskau,** 14. August. Für eine russische Industrieausstellung in unserer Stadt im Jahre 1893 soll nach einer Meldung aus Petersburg dem russischen Reichsrath ein Projekt vorgelegt werden. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dürfte an eine Störung des Friedens nicht zu denken sein.

* **Konstantinopel,** 14. August. Ueber Verhandlungen des Baron Hirsch mit dem Großvezier wegen Ansiedlung russischer Juden in der Türkei wird gemeldet, Baron Hirsch beabsichtige, ausgedehnte Ländereien in Kleinasien längs den Eisenbahnen zu einem Jahrespachtzins von 8 bis 10 Millionen Franks auf lange Zeit zu pachten. Die Pforte wäre berechtigt, diese Rente zu kapitalisiren, was ihr ein Kapital von etwa 100 Millionen Franks zur Verfügung stellen würde.

* **Paris,** 14. August. Großfürst Alexis von Rußland ist gestern Nachmittag in Vichy eingetroffen und von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden. Der russische Konsul hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, Frankreich sei Rußland und Rußland sei Frankreich, zu keiner Zeit hätten die Herzen der Franzosen mehr für Rußland und den Ruhm des Zaren geschlagen. Sodann hieß der Präfekt den Großfürsten willkommen. Abends war die Stadt zu Ehren des Gastes illuminirt. Der Großfürst besuchte am Abend inkognito das Theater. Er wurde aber erkannt und ihm eine großartige Ovation gebracht. Die Anwesenden sangen stehend die Russenhymne und die Marseillaise. Der Fürst erhob sich wiederholt in seiner Loge und verbeugte sich dankend, worauf jedesmal erneute Ovationen folgten. — Der König von Serbien trifft Sonnabend Abend hier ein. — Bemerkt wird, daß der hiesige russische Botschafter, Baron Mohrenheim, am Donnerstag unerwartet abgereist ist. Es heißt, der Zar habe denselben nach Petersburg beordert.

* **Paris,** 14. August. Die unlängst bekannt gewordene Nachricht von dem Untergang der Tschadsee-Expedition Paul Crampels hat in Frankreich einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Der „Figaro“ kennzeichnet die großen Ziele der vernichteten Expedition in folgenden Sätzen: Crampels Tod ist nicht nur ein Verlust für die Wissenschaft, sondern auch fürs Vaterland. Er wollte jenen ganzen Landstrich, der sich nordwestlich vom Kongo zwischen Oubanghi und dem Tschadsee befindet, für Frankreich erobern. Man kennt diese Gegend nur aus dem Berichte des deutschen Reisenden Nachtigal. Seinen Beschreibungen zufolge ist sie nur von kriegerischen, menschenfressenden Völkern bewohnt. Crampel wollte durch Erwerbung dieser Region eine Verbindung zwischen dem zentralen Sudan, Algier, Tunis, Senegal und Kongo herstellen. Wenn es ihm gelungen wäre, hätte er in Afrika die größte Kolonialmacht der Welt hergestellt. Er wollte die Supramatie Frankreichs am Tschadsee sichern. Die Expedition Ochbowski, welche von dem Comité de l'Afrique française zur Unterstützung Crampels ausgesendet wurde, weilt gegenwärtig in Brazzaville. Sie wird alles aufbieten, um die zerstreuten Elemente der Expedition wieder zu sammeln, die Aufzeichnungen Crampels und überhaupt die bisherigen Errungenschaften zu retten.

* **New-York,** 14. August. Ueber das jüngste Schiffsunglück unfern unserer Stadt wird noch bekannt: Während eines Gewitterregens suchten von den etwa 800 Fahrgästen des Schiffes viele auf dem mit einem Leinwanddache überspannten oberen Verdecke Schutz. Unter der Wucht der Menschen stürzte das Verdeck ein, die auf dem unteren Verdeck befindlichen Menschen unter seinen Trümmern begrabend. Vierzehn Personen, darunter acht Frauen und vier Kinder, wurden getödtet, gegen fünfzig schwer verletzt. Viele Frauen und Kinder sprangen, als das Verdeck einstürzte, ins Meer. Wie viele ertranken, ist noch nicht festgestellt. Der Einsturz erfolgte, während das junge Volk unten tanzte. Die Verwirrung war unbeschreiblich. Ein in der Nähe befindlicher Dampfer nahm die Todten und Verletzten auf. Die Ausflügler waren, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, Angestellte des großen Modewaaren-Geschäfts Theodor Keyser in Brooklyn, zumeist Deutsche. Die Stützen des Verdecks waren in verfaultem Zustande.

Das russische Roggenausfuhr-Verbot

hat folgenden Wortlaut:

„Aus den von den Ministern der Domänen, der Finanzen und des Innern vorgelegten Nachrichten haben wir zu unserem Bedauern ersehen, daß im laufenden Jahre der Wuchs des Roggens unter ungünstigen Verhältnissen vor sich geht, die eine Mißernte

dieser Getreideart sowohl im Korn als auch im Stroh bedingen. In Folge dessen und in Folge der dürftigen Vorräthe der Ernte früherer Jahre ist in den verschiedensten Gegenden eine schnelle und im höchsten Grade unverhältnißmäßige Preiserhöhung sowohl auf Roggen, der zur Ernährung des Volkes unbedingt erforderlich ist, als auch auf die Futtermittel für das Vieh eingetreten. Um nach Möglichkeit den von der Mißernte betroffenen Rayons zu helfen, sind und werden auf allerhöchsten Befehl in den verschiedenen Ressorts Maßregeln ergriffen. Da aber die ungehinderte Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl, welche Produkte den Hauptbestand der Volksernährung bilden, und gleichzeitig der Kleie, die zum Ersatz der Nahrungsmittel für das Vieh unbedingt erforderlich ist, unzweifelhaft eine weitere Preiserhöhung für diese Produkte bewirken würde, so haben wir jetzt für nützlich anerkannt:

1. Den Ausland-Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art aus den Häfen des Baltischen, Schwarzen und Asow'schen Meeres und über die westliche Landgrenze vom 15. (27.) August d. J. an zu verbieten.

2. Dieses Verbot auf die unter 1 bezeichneten Getreidearten anzuwenden, auf welche bis zum 15. August nicht Zoll-Ausfuhr-Dokumente ertheilt sind.

3. Unabhängig von den auf Verfügung des Finanzministers schon getroffenen bedeutenden Tarif-Ermäßigungen für den Getreide-Eisenbahn-Transport nach den nothleidenden Gouvernements dem Minister des Innern anheimzustellen Maßregeln zu ergreifen zum Transport von Getreide aus den eine gute Ernte habenden Distrikten nach den nothleidenden Gouvernements und den Administrativ- und Landschaftsorganen kommerzielle Geschäfte zu genehmigen, um von den Landbesitzern das zur Feldbestellung und Ernährung der Bevölkerung erforderliche Getreide zu kaufen.

4. Dem Finanzminister anheimzustellen, endgiltig alle Zweifel zu lösen, die im Finanzministerium bei Ausführung gegenwärtigen Ukases entstehen können.

5. Den Ministern der Domänen, der Finanzen und des Innern anheimzustellen, wann die Umstände es erlauben, mit einer besonderen Vorstellung einzukommen über Wiedergenehmigung der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art."

Provinzielles.

Kulmsee, 14. August. Dienstag Abend hätte hier leicht ein großes Unglück entstehen können. Ein junges Ehepaar unternahm, nachdem es seine beiden kleinen Kinder zu Bett gebracht und die Wohnung verschlossen hatte, noch einen Spaziergang, ohne vorher nachgesehen zu haben, ob auch das Feuer in der Kochmaschine vollständig ausgebrannt sei. Letzteres war nicht der Fall. Dem ältesten dreijährigen Jungen mochte es zum Schlafen noch zu früh gewesen sein, er verließ das Bett und machte sich bei den Kohlenresten zu schaffen. Hierbei fielen noch glühende Kohlen heraus, entzündeten in der Nähe liegende Besen und Kleidungsstücke, und das Feuer hatte schon einige Möbel ergriffen, als Vorübergehende, durch den Rauch und Lärm von innen aufmerksam gemacht, die Wohnung schnell erbrachen und das Feuer löschten. Der Knabe hat einige zum Glück unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Briesen, 14. August. Unsere Schneiderinnung rüstet sich zu einem seltenen Feste. Am 31. d. M. feiert dieselbe den Gedenktag ihres 230jährigen Bestehens und wird zum Andenken daran eine neue Fahne weihen. Es werden dazu die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Man hofft auf eine starke Betheiligung Seitens der geladenen Nachbarinnungen.

Krone a. Brahe, 14. August. Kartoffeln werden jetzt hier zu außerordentlich billigen Preisen verkauft, man zahlt für gute Eßwaare 2 Mk. für den Zentner, wie es aber später werden wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Dt. Krone, 14. August. Die Frau des Maurer R. hatte mit ihrer Tochter Pilze aus dem Stadtwald geholt, welche zum Mittagessen für die Familie zubereitet wurden. Gleich nach dem Genusse derselben stellten sich bei allen Familienmitgliedern heftige Schmerzen ein, in deren Folge die Tochter des R. starb, die übrigen Betheiligten noch bettlägerig krank sind.

Danzig, 14. August. Das Manövergeschwader hat seine Uebungen auf der hiesigen Rhede beendigt und rüstet sich zu der Rückfahrt nach Kiel durch Vervollständigung der Kohlenbestände 2c. Der Abgang der gesammten Flotte erfolgt Sonntag früh. Am Dienstag Nachmittag gedenkt die Flotte in Kiel einzutreffen. Wie es heißt, soll dann zunächst eine Besichtigung durch den Kaiser und hierauf das große Festungskriegs-Manöver stattfinden, bei welchem ebenfalls die beiden Minendampfer mitwirken werden. — Heute Vormittag hat sich der Herr Oberpräsident v. Goßler mit der Bahn nach Dirschau begeben, um zunächst eine Besichtigung des Brückenbaues vorzunehmen. Hierauf wird er auf dem Stromdampfer „Gotthilf Hagen", der ihm von Plehnendorf nach Dirschau entgegengefahren ist, eine Fahrt auf der Weichsel stromabwärts unternehmen und die Weichselbauten besichtigen. Um 6 Uhr wird er in Plehnendorf erwartet, von wo er mit dem Dampfer „Schwalbe" wieder nach Danzig zurückfahren wird. (D. Z.)

Danzig, 14. August. Zu der Thatsache, daß außer der für den 30. August nach Danzig einberufenen 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, in Thorn vom 27. bis 29. September ein „polnischer Katholikentag" stattfinden soll, wird der „Post" von hier geschrieben: Die gedachte Thatsache ist höchst bezeichnend für das in Westpreußen herrschende Verhältniß zwischen deutschen und polnischen Katholiken. Die Eintracht, die bei den Wahlen bis zu einer gewissen Frage herrscht, ist in Wirklichkeit nicht vorhanden. Der nationale Unterschied trennt die westpreußischen Katholiken weit mehr, als man gemeinhin glaubt. Näheres ist über das Programm, das auf dem polnischen Katholikentag in Thorn erledigt werden soll, bis jetzt noch nicht bekannt und von dem Programm des deutschen Katholikenkongresses auch nur Allgemeines. Nach der Begrüßung am 30. August wird die erste geschlossene Generalversammlung am Montag stattfinden, und im Anschluß daran eine Versammlung des katholischen Juristenvereins. Am Abend findet abermals eine Generalversammlung statt, und zwar im Wilhelmtheater, während für die erstere am Vormittag der Konzertsaal des Schützenhauses bestimmt ist. Am Dienstag findet die 3. geschlossene Generalversammlung statt, an demselben Tage die 4. (Nachmittags 4 Uhr), für die polnisch sprechenden Theilnehmer, und die 5. (Abends 6 Uhr) wiederum im Wilhelmtheater. Abends hält der katholische Gesellenverein eine Festversammlung im Schützenhause ab, während zu gleicher Zeit im Wilhelmtheater die katholischen Studentenvereine einen Festkommers veranstalten werden. Am Mittwoch und Donnerstag werden die Generalversammlungen (geschlossene wie öffentliche) fortgesetzt. Am Mittwoch ist ein Kartellkommers der katholischen Studentenverbindungen. Die ganze Feier schließt am Freitag, den 4. September, mit einer gemeinschaftlichen Fahrt per Extrazug nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensritterschlosses. An Berathungsstoff scheint es also nicht zu fehlen, und daß man auf eine lebhafte Theilnahme hofft, geht daraus hervor, daß man die beiden größten Saalräume unserer Stadt für mehrere Tage gemiethet hat.

Danzig, 14. August. Als vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Hofe der Trainkaserne im Langgarten Mannschaften exerzirten, erhielten sie, um den eintretenden Regen zu vermeiden, den Befehl, sich in die überdachte Reitbahn zu begeben, um dort ihre Uebungen fortzusetzen. Kaum waren die Leute bis in die Nähe der Mitte der Reitbahn gelangt, als plötzlich ein Blitz die Mitte des Gebäudes traf, die Balken des Daches und das Mauerwerk zersplitterte und ohne zu zünden dicht vor der Kolonne in die Erde fuhr. Schreckensbleich stürzten die Soldaten, von denen glücklicherweise nur ein Unteroffizier durch einen Splitter eine geringfügige Verletzung im Gesichte davon getragen hatte, aus der Reitbahn hinaus in den strömenden Regen. Wäre der Blitzschlag um wenige Sekunden später gekommen, so hätte er ein großes Unglück verursacht. (D. Z.)

Marienburg, 14. August. Die ehemalige Eisenbahnbrücke ist seit gestern früh endgiltig dem Wagen- und Personenverkehr übergeben, nachdem die nothwendigen Umbauten vollendet worden sind. Nur wenige Städte dürften sich einer solch schönen Fahrstraße über das Wasser zu erfreuen haben, wie sie nun Marienburg durch den Umstand erhalten hat, daß die Brücke mit einem Bahn-Geleise nicht mehr den Verkehrsverhältnissen genügte und deshalb eine zweite Brücke gebaut werden mußte. Eine schön gepflasterte mit einem Fußgängersteg versehene Straße führt von beiden Ufern zur Brücke heran, eine bequeme Anfuhr ermöglichend. Die Brücke selbst ist, nachdem die Eisenbahnschienen entfernt, vollständig neu mit einem doppelten Belag von eichenen Bohlen versehen worden, der schräg nach den Seiten abfällt, um ein schnelles Ablaufen des Wassers zu ermöglichen. Mächtige eiserne Thore im Anschluß an die Festungsmauer am diesseitigen Ufer und den Vorthurm am jenseitigen Ufer, wie solche auch bei der neuen Brücke vorhanden sind, ermöglichen ein Abschließen der Brücken nach beiden Ufern hin und würden so dieselben im Ernstfall mit den genügenden Vertheidigungsmannschaften besetzt ein ziemlich starkes Bollwerk gegen einen etwaigen anrückenden Feind bilden. (Nog.-Ztg.)

Dt. Eylau, 14. August. Am vergangenen Mittwoch beging das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff das 50jährige Dienstjubiläum seines Chefs, des Generals der Infanterie v. Kleist. Bei dem Appell hielt der Kommandeur des Regiments eine Ansprache. Wie verlautet, hat der Chef seinem Regiment 4000 Mark zur Verfügung gestellt.

Königsberg, 14. August. Der hiesige Magistrat hatte zwei Lehrer zur Erlernung der Jugendspiele nach Görlitz entsandt. Nach der Rückkehr dieser Herren sind auf Veranstaltung der Schulbehörde 26 Lehrer ausgewählt worden, welche unter Anleitung jener beiden Lehrer die Jugendspiele praktisch erlernen, um dann dieselben mit den Schülern der verschiedensten Schulen einzuüben. Auf diese Weise werden zuerst Spielordner herangebildet. Es wird beabsichtigt, alle Schüler wöchentlich zwei Mal auf den beiden erworbenen Spielplätzen, die zu Parkanlagen umgewandelt werden sollen, zu den Jugendspielen heranzuziehen. Die Lehrerschaft ist mit der Einrichtung einverstanden und wünscht nur, daß aus pädagogischen Gründen keine Sonderung der höheren und niederen Schulen bei diesen Spielen stattfinden, sondern die gesammte Jugend der ganzen Stadt gemeinsam spielen möchte.

Königsberg, 14. August. Wiederum gemahnt ein Fall, sich nicht vorschnell zu Verdächtigungen hinreißen zu lassen. Vor etwa vierzehn Tagen verschwand einem hiesigen Rentier ein goldener Ring mit einem echten Stein, und da der Herr keinen Ausgang gemacht hatte, den Ring wohl aber zur Nacht und beim Waschen ablegte, so konnte er nur gestohlen sein, und der Verdacht lenkte sich nun auf das Dienstmädchen, obwohl dasselbe sich bisher treu und ehrlich erwiesen. Trotzdem nun die Revisionen bei ihm nicht den mindesten Angalt gaben, der den Verdacht hätte rechtfertigen können, so wurde das Mädchen doch, sogar unter Niederschrift eines bezüglichen Vermerks im Dienstbuch, entlassen, und in Folge dessen war es dem Mädchen nicht möglich, eine andere Stelle zu bekommen, so daß es, da es als Diebin nicht in das Elternhaus zurückkehren durfte, in die größte Noth gerieth. Vor einigen Tagen meldete sich nun ein Mann in der Familie, welcher schon seit Jahren die Küchenabfälle abholte, und präsentirte hier zum nicht geringen Erstaunen derselben den Ring. Das Räthsel löste sich nun dahin auf, daß der Ring in den Zinkeinsatz des Waschtisches gelegt worden, von wo er in den Sücheneimer und in den Behälter für die Küchenabfälle gelangt war, wo er dann von dem ehrlichen Käufer derselben, der stets die Abfälle durchsucht, ehe er sie verbraucht, gefunden worden. Das unschuldige Mädchen wurde sofort wieder in Dienst genommen und im Dienstbuch der vorgefallene Irrthum notirt.

Pillkallen, 14. August. Bei dem Grundbesitzer K. zu U. brach im Frühling ein 2jähriger Ochse ein Bein. Während man in der Regel solchen Schaden für unheilbar hält und das verunglückte Thier schlachtet, wagte Herr K. der Versuch, fügte die gebrochenen Theile vorsichtig zusammen und legte einen Verband an. Bei aufmerksamer Pflege erholte sich das im Stalle liegende Thier, das sich übrigens mit größter Schonung des kranken Beines selbst von der einen auf die andere Seite legte, zusehends und ist nach einigen Monaten so weit hergestellt worden, daß von dem Schaden auch nicht eine Spur zu merken ist.

Bromberg. 14. August. Bezüglich der Kavallerie-Manöver bei Fordon meldet ein hiesiges Blatt: Der Stab der Kavallerie-Division D ist nunmehr mit seinem Kommandeur, dem Prinzen Albert zu Sachsen-Altenburg, in Ostrometzko eingetroffen und hat dort Quartiere bezogen. Ferner sind hier gestern die Stäbe der 5. und 9. Kavallerie-Brigade eingerückt. Dieselben sind und zwar der Kommandeur der 5. Brigade, Generalmajor v. Stosch mit seinem Adjutanten, Rittmeister v. Hänisch und der Kommandeur der 9. Brigade, Generalmajor v. Dinklage mit seinem Adjutanten v. Lübbert und dem Ordonnanz-Offizier Premier-Lieutenant v. d. Lühe in Moritz' Hotel abgestiegen. — Die Uebungen selbst beginnen heute.

Posen, 14. August. Das Rittergut Stenszewko bei Pudewitz, bisher Herrn Wiese gehörig, ist von dem bisherigen Domänenpächter Boenning für 133 000 Mk. angekauft worden. — Zur Begründung einer Hagelversicherungsgesellschaft für die Provinz Posen wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Seit Jahren schon hat man über die Nothwendigkeit der Gründung einer Hagelversicherungsgesellschaft zu Posen gesprochen, ohne ein Resultat zu erzielen. Die Motive hierzu waren und sind verschiedenartig; namentlich ist es aber der Wunsch vieler großen und fast aller mittleren und kleineren Landwirthe, mit der Direktion selbst in möglichst nahe Verbindung und event. persönliche Unterhandlung zu treten, ein Vorzug für die Versicherten, der nicht genug geschätzt werden kann. Der gegenwärtige Zeitpunkt scheint zur Gründung passend zu sein, weil eine andere Gesellschaft vielleicht bald ihre Geschäftsthätigkeit einstellen wird, und ein bedeutender Theil des zur Gründung nothwendigen Kapitals bereits gesichert ist, so daß dem Projekt nichts mehr im Wege steht. Die projektirte Gesellschaft soll in ganz Deutschland wirken. Alle diejenigen Besitzer oder Pächter, welche sich für die Sache interessiren und denen an der Gründung gelegen, werden zu einer vertraulichen Besprechung behufs Konstituirung der Gesellschaft zu Montag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel de France in Posen eingeladen.

Posen, 14. August. Das Dorf Kierzno bei Louisenhof, welches 524 Einwohner zählt, verfügt über 137 Einwohner, welche sämmtlich den Namen Wróbel, und über 45, welche sämmtlich den Namen Burzala führen. Da mehrere Hausväter oft gleiche Vornamen haben, so müssen sie nach Nummern bezeichnet werden. So kommt es, daß sich 4 Joseph Wróbel, 3 Johann Wróbel, 2 Peter Wróbel, 2 Vinzent Wróbel und noch mehrere unter anderen Vornahmen dort befinden.

Stolp, 14. August. Man schreibt der „Danz. Ztg." von hier: Am 20. d. M. findet hier eine Versammlung des konservativen Vereins zur Vorbereitung der Reichstagswahl statt. Wie verlautet, ist von einer Aufstellung des Frhrn. v. Hammerstein definitiv Abstand genommen, die bezügliche Mittheilung von Stöckers „Volk" ist also unbegründet, überhaupt scheint das letztere mit den hiesigen konservativen Kreisen wenig Fühlung zu haben. Auch die Nachricht von der Aufstellung unseres Bürgermeisters Dr. Maurer als Kandidat der freisinnigen Partei, wie solche die „Pomm. Reichspost" meldet, scheint nicht zutreffend zu sein.

Lobsens, 14. August. Die Arbeiten zur Einrichtung eines öffentlichen Schlachthauses hierselbst sind jetzt ausgeschrieben, Angebote nimmt der Magistrat bis 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, entgegen.

Die Arbeiterverhältnisse in der Provinz Westpreußen.

Wiederholt ist in den Verhandlungen des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe über den Mangel an ländlichen Arbeitern geklagt worden. Um über die obwaltenden Verhältnisse möglichste Klarheit zu schaffen und an maßgebender Stelle über die etwa zur Minderung der sich ergebenden Nothstände erwünschten Maßregeln Vorschläge machen zu können, hat die Hauptverwaltung des Zentralvereins eine über den ganzen Vereinsbezirk sich erstreckende Enquete veranstaltet, deren Ergebniß in der letzten Nummer der „W. Landw. Mitth.", des amtichen Organs des Vereins, veröffenlicht wird. Wir entnehmen diesem Berichte nachstehende Angaben:

Von 62 Berichten, welche eingefordert worden sind, ergehen sich 57 Berichterstatter in mehr oder minder heftigen Klagen darüber, daß man nicht die nöthige Anzahl von Arbeiter erhalten könne, und deshalb sowohl Wohnungen für Arbeiterfamilien leer ständen, wie auch die mangelnden Kräfte auf die verschiedenste Art provisorisch vertreten werden müßten. Keinen Arbeitermangel kennen aus besseren Gegenden nur zwei Besitzer, (und nur für ihren Gutsbezirk), deren Besitz sich schon über ein halbes Jahrhundert in derselben Hand befindet und deren Voreltern es in dieser langen Zeit gelungen ist, sich einen treuen, anhänglichen Arbeiterstamm heranzuziehen, ferner ein Theil des Strasburger und Thorner Kreises, nebst einem von der Kultur noch wenig berührten, auf ca. 3 Meilen jeder Eisenbahnverbindung entbehrenden Theile des Schlochauer Kreises. Besonders knapp machen sich die männlichen und weiblichen unverheiratheten Arbeiter, während verheirathete Arbeiterfamilien sich noch immer so weit zum Dienste melden, daß die Wirthschaft ihren geregelten Gang nehmen kann. Das Institut der Scharwerker ist in den weiter fortgeschrittenen und mehr kultivirten Gegenden z. B. in der gesegneten Danziger- und Marienburger Niederung schon ganz fallen gelassen. Auch von der Höhe wird berichtet, daß Scharwerker nur mit Mühe beschafft werden könnten und meist nur eben aus der Schule entlassene schwächliche Kinder gestellt würden. Sehr heftig macht sich der Arbeitermangel in den Kreisen geltend, aus denen die früher eingewanderten russischen und polnischen Arbeiter ausgewiesen worden sind und es wird aus diesen Grenzdistrikten von vielen leer stehenden Wohnungen berichtet.

Fast allgemein ist die Klage, daß sich gutes Hausgesinde auch selbst gegen wesentlich erhöhten Lohn nicht in genügender Menge auftreiben läßt. Früher rechnete es sich ein Scharwerksmädchen als besondere Ehre an, wenn sie die Köchin oder ein Stubenmädchen einmal vertreten konnte, heute aber geschieht dieses oft ungern. Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß diese Mädchen nicht freie ungebundene Abende und Feiertage aufgeben wollen. Im Stuhmer Kreise herrscht sogar ein solcher Mangel an weiblichem Hausgesinde, daß man sich dasselbe aus Ostpreußen kommen lassen muß. Bei Vakanzen gewähren vielfach die sonst zur Hofarbeit nicht verpflichteten Frauen willige Hilfe. Es besteht gegen Verrichtung der niederen Arbeiten auf dem Lande ein großer Widerwille, und es lassen die besser situirten Familien (Schafmeister, Hofmann 2c.) deshalb, wenn es irgend geht, ihre Töchter Schneiderei oder Putzmacherei lernen. Den Töchtern der gewöhnlichen Arbeiter ist dieses meist nicht möglich, doch auch diese suchen einen Gesindedienst in der Stadt oder gehen dort in die Fabriken, weil sich dann ihr Leben doch weniger einförmig wie auf dem Lande abspielt.

In einer Tabelle, welche 20 landräthliche Kreise umfaßt, wird die Zahl der fehlenden Handarbeitskräfte pro je 100 Hektor berechnet und im Durchschnitt auf 3—6 angegeben. Für den Elbinger Kreis wird angegeben, daß 30, für den Schwetzer, daß 50 Proz. der zum ordnungsmäßigen Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Handarbeitskräfte fehlen. Fast allgemein wird die bedeutend verringerte Qualität sämmtlicher Arbeiter hervorgehoben und angegeben, der beste Theil der Arbeiter sei in den siebenziger Jahren nach Amerika, in neuerer Zeit nach Westfalen ausgewandert. In den meisten Kreisen wird den Leuten die Zuverlässigkeit und das haushälterische Wesen abge-

sprochen, wenn man ihnen auch vielfach Fleiß und Willigkeit nachrühmt. Ueberall aber wird betont, daß diejenigen Arbeiterfamilien, in welchen die Hausfrauen tüchtig und sparsam sind, auch vorwärts kommen. Als besonderer Uebelstand mache sich bei verheiratheten Arbeitern deren geringe Seßhaftigkeit fühlbar, denn ohne Grund wechseln viele alljährlich ihren Herrn. In vielen Berichten wird über die Hausirer, welche die Bedürfnisse der Leute steigerten, über die Abnahme der Wirthschaftlichkeit, die Putzsucht des weiblichen Gesindes, ja sogar über zunehmende Trunksucht beim weiblichen Gesinde geklagt. Doch wird andererseits in Berichten aus Putzig, Danziger Höhe, Dirschau, Pr. Stargard, Strasburg, Briesen, Thorn, Kulm, Schlochau und Dt. Krone auch betont, daß bei gerechter, wohlwollender Behandlung mit den Leuten immer noch leidlich gut fertig zu werden sei. Für jede Annäherung der Herrschaft an das Gesinde und die Arbeiter zeigen sich diese noch immer sehr empfänglich. Von dem den Leuten gewährten Lohne wird behauptet, daß er bei der geringen Ertragsfähigkeit der Güter als ein recht hoher bezeichnet werden müsse. Obgleich vielfach die Rückkehr zur Naturalwirthschaft als Heilmittel für die sozialen Schäden unter der ländlichen Bevölkerung empfohlen wird, muß hervorgehoben werden, daß dies meist den Wünschen der Leute nicht entspricht, sie vielmehr entschieden vorziehen, in Geld gelohnt zu werden.

Lokales.

Thorn, den 15. August.

— [Die Wahl] des Herrn Dr. Kohli-Stettin zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt soll nach einem hier umlaufenden Gerücht bereits Allerhöchst bestätigt sein und wird Herr Dr. K. sein hiesiges Amt am 1. Oktober antreten.

— [Zum Manöver.] Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, wird auch dem diesjährigen Manöver des 17. Armeekorps beiwohnen.

— [Wechselstempelsteuer.] Die Einnahme hat betragen im Ober-Post-Direktions-Bezirk Danzig im Monat Juli 7993 Mk., in den Monaten April bis einschl. Juli 34 646 Mark, d. s. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 997 Mk. mehr. Im ganzen deutschen Reichspostgebiet beträgt die Einnahme für die Monate April bis einschl. Juli d. J. 2 381 104 Mk., d. s. gegen die genannten Monate des Vorjahres mehr 100 296 Mk.

— [Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das diesjährige Bildschießen wurde gestern beendigt, im Ganzen wurden 53 Silberpreise ausgeschossen, den ersten Preis errang Herr Maurer- und Zimmermeister Sand, den zweiten Herr Klempnermeister Glogau und den dritten Herr Glasermeister Hell.

— [Viktoria-Theater.] Das Moser'sche Lustspiel „Mit Vergnügen" wurde gestern zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Franz Götze gegeben. Die Vorstellung war sorgfältig vorbereitet und ging glatt von statten. Die von einem verstärkten Orchester vor der Vorstellung und in der Pause gespielten Kompositionen des Herrn Benifizianten fanden beim Publikum Anerkennung, das den Komponisten vielfach durch Beifallsbezeugungen auszeichnete.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Kraski'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Kleemann-Thorn mit 3281 M.

— [Diebstahl.] Dem Besitzer S. in Kompanie wurden in vergangener Nacht 24 Gänse gestohlen. Man vermuthet, daß Russen die Grenze überschritten und den Diebstahl ausgeführt haben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend und zwar ziemlich schnell; heutiger Wasserstand 1,44 Meter.

Mocker, 15. August. Die evangelischen Steuerzahler unserer Gemeinde vereinigten sich gestern Abend im Rüster'schen Lokale zu einer vertraulichen Besprechung. Herr Pfarrer Andrießen referirte in längerem Vortrage über die pekuniären Verhältnisse der St. Georgen-Kirchengemeinde, zu der sämmtliche Vorstädte Thorns, die ganze Mocker, Weißhof und viele umliegenden Ortschaften gehören. Mit sichtlichem Interesse folgte die zahlreiche Versammlung — viele mußten wegen Raummangel umkehren — den einfachen, klaren Auseinandersetzungen des Redners. Einstimmig nahm sie den Vorschlag des Herrn Pfarrers an, nämlich, das Königliche Konsistorium durch eine Petition zu veranlassen, der Forderung der Bromberger Vorstadt, welche aus der St. Georgen-Gemeinde ausscheiden und der altstädt. Gemeinde eingepfarrt sein will, nicht zu entsprechen; denn dadurch würde die Gemeinde aufhören, lebensfähig zu sein. — Sollte die Bitte nicht durchdringen, so mag das für Herrn Andrießen ein schöner Lohn sein, daß mancher, der bisher unthätig draußen gestanden, durch seine Anregung am innern Leben der Gemeinde neues kirchliches Interesse gewonnen hat.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere langjährige Abonnenten. Seien Sie doch nicht neidisch! wo ist denn die Ihnen so mißliebige Titulatur in unserer Rezension gebraucht worden? Für Inserate können Sie uns doch nicht verantwortlich machen. Wenn uns der Einsender nicht bekannt wäre, würden wir das Eingesandt einfach in den Papierkorb geworfen haben; dem kleinen Beschützer aller Künste geben wir aber gerne diese Antwort!

Kleine Chronik.

* Oldesloe, 14. August. Zwei Schaffner, welche gestern Abend halb 10 Uhr gleichzeitig in den Gepäckwagen des nach Hamburg abfahrenden Zuges springen wollten, glitten aus und kamen zu Fall. Schaffner Schwaar aus Hamburg wurde überfahren, und ihm dabei der Schädel zerquetscht. Der Tod trat sofort ein. Der andere Schaffner kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

* Hamburg, 14. August. Erklärliches Aufsehen erregt hier die Falliterklärung des Oberlehrers Wolters im Vorort Eilbeck, der nach dem berühmten Spitzederschen Muster (Dachauer Bank) Geld von früheren Schülern und Landsleuten zur Anlage erhalten und an der Börse verspielt hat. Die Unterbilanz beziffert sich auf 300,000 Mark. Die Staatsanwaltschaft ist eingeschritten.

* Der Prozeß Heinze, bei welchem es sich um die Ermordung des Nachtwächters Braun handelt, erregt in kriminalistischen Kreisen jetzt schon das lebhafteste Interesse. Seit dem großen Prozeß Dickhoff ist kein Indizienprozeß mehr von solchem Umfange geführt worden, wie dieser, und noch kein Strafprozeß hat seitdem so tief hineingeführt in die Abgründe des Verbrecherthums, wie es bei diesem der Fall sein wird. Die beiden der Mordthat Beschuldigten, der 27 jährige Töpfer Hermann Heinze und dessen um ein Dutzend Jahre ältere Ehefrau, gehören selbst denjenigen Kreisen an, welche auf der niedrigsten Stufe der Moral stehen; Beide sind unendlich oft vorbestraft, sie befinden sich seit 8 Monaten in Untersuchungshaft. Ungewöhnlich schwer war es, die einzelnen Beweise für die Thäterschaft der beiden Angeklagten nach und nach zu einer fortlaufenden Kette zu vereinigen. Der Nachtwächter Braun wurde am 27. September 1887 nächtlicher Weile ermordet. Man fand seinen Leichnam am frühen Morgen des 28. September in den Anlagen der Elisabethkirche an einem Baum mittels Riemens aufgehängt. An dem Halse des Todten wurden zwei Stichwunden wahrgenommen, die ihm vermuthlich mittels eines stark mit Blut besudelten, in der Nähe des Einganges zur Sakristei vorgefundenen Stemmeisens beigebracht waren. Die Annahme der Kriminalpolizei und Anklagebehörde geht dahin, daß es sich um einen Einbruch in die Kirche handelte, daß der Nachtwächter Braun die Spitzbuben überraschte und dann nach einem harten Kampfe ein Opfer seines Berufes wurde. Die Einbrecher scheinen dem Wächter zunächst Schnupftabak in die Augen gestreut, ihn dann ermordet und aufgehängt zu haben. Der Kriminalkommissarius Braun hatte schon damals die Ueberzeugung, daß die beiden Angeklagten an dem Morde betheiligt waren oder wenigstens darum wußten. Auf seine Veranlassung wurden sie damals verhaftet und befanden sich vom 8. März 1888 bis zum 22. Mai 1888 in Untersuchungshaft, mußten dann aber wegen Mangels an Beweisen entlassen werden. Interessant ist es, daß die Angeklagte sich in dieser selben Mordsache anfänglich der Polizei zu Spitzeldiensten angeboten und solche auch geleistet hat. Die beiden Angeklagten wohnten zur Zeit der That in der Veteranenstraße Nr. 13 im Keller bei einer Frau Uthes, und aus den Wahrnehmungen, welche diese in der Mordnacht über das Benehmen ihrer Einwohner gemacht hatte, aus dem Umstande, daß sie in der Nähe des Thatortes zur fraglichen Zeit gesehen sein sollen, daß sie von dem Morde bereits sprachen, als er weiteren Kreisen noch nicht bekannt sein konnte, namentlich aber aus zahlreichen höchst verdächtigen Aeußerungen, die Frau H. im Jähzorn über die Thäterschaft ihres Mannes, und aus anderen Aeußerungen, die dieser selbst zu Mitgefangenen gethan, scheint sich das Belastungsmaterial hauptsächlich zusammen zu setzen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl. Vergebung der Lieferung von
a) 30 Stück je 4,30 Mtr. langen 26/30 Ztm. starken
b) 7 „ „ 4,60 „ „ 27/27 „ „
c) 5 „ „ 4,10 „ „ 27/27 „ „
d) 1 „ „ 3,10 „ „ 27/27 „ „
eichenen Brückenhölzern. Angebote bis 25. August, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. August sind eingegangen: W. Baran von Werner-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 262 kief. Rundholz, 3180 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. August.

Fonds Deckungen.			14.8.91.
Russische Banknoten		212,10	211,60
Warschau 8 Tage		211,75	211,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		96,90	97,40
Pr. 4% Consols		104,80	105,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,70	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,70	64,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,30	94,80
Oesterr. Banknoten		172,25	172,20
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		170 00	170,70
Weizen:	August	242 00	229,50
	Septbr.-Oktbr.	235,00	225,50
	Loco in New-York	1 d $9^4/_{10}$ c	1 d $5^6/_{10}$ c
Roggen:	loco	257,00	246 00
	August	259,00	249,00
	Septbr.-Oktbr.	243,50	232,50
	Oktbr.-Novbr.	239,50	229,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	64,3	63,60
	April-Mai	64,00	63,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	55 80	54 80
	Aug.-Sept. 70 er	55.40	55,30
	Sept.-Okt. 70er	51,60	50,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	72,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	51,75 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. August 1891.

Wetter: schön.
Weizen gefragt, fast ohne Angebot, 124/5 Pfd. 236/8 Mark, 127/8 Pfd. hell 243/4 M.
Roggen in trockener Waare sehr gesucht, feuchte Waare mehrfach zugeführt, nasse sehr schwer verkäuflich, 112/4 Pfd. 209/11 M., 116/17 Pfd. 212/13 M., 119/20 Pfd. 214/5 M., trockene, feine Waare über Notiz.
Gerste neue Mittelwaare 150 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. August d. J. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 206 eingetragen, daß der Mühlenbesitzer und Kaufmann **Wilhelm Thielebein in Thorn** durch Vertrag vom 27. Juli 1891 mit seiner Ehefrau **Francisca** geb. **Kohnert** die bisher unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Thorn, den 5. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. August d. J. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 205 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Richard Brosius** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Anna Martha Therese Segler** durch Vertrag d. d. **Pr. Stargard**, den 22. Juli 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt, sowie was sie während derselben durch Erbschaften, Vermächtnisse, Glücksfälle oder sonstwie erwirbt, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 5. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung soll die Lieferung von **39 cbm gesprengten Feldsteinen,** sowie von **58 000 Stück gewöhnlichen Mauerziegeln u. 25 000 Stück Klinkersteinen zur Verblendung** für die Erweiterung des Empfangsgebäudes in Güldenhof vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen können im Amtszimmer der Unterzeichneten eingesehen auch gegen Erstattung von je 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis zum Verdingungstermin, **den 29. August d. J., Vorm. 11 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Inowrazlaw, den 13. August 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Bornemann.

Verdingung.

Die **Maurer- und Zimmer- 2c. Arbeiten** mit **theilweiser Materiallieferung** für den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes in Güldenhof sollen öffentlich vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, Angebote daselbst für 1 Mk. bezogen werden.

Verdingungstermin

Montag, den 31. August 1891, Vormittags $11^1/_2$ Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 13. August 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Bornemann.

Ausschreibung.

Zur Ausführung von **Drainagen** auf den innerhalb der Regierungsbezirke Bromberg und Marienwerder belegenen Ansiedelungsgütern soll die Lieferung von etwa **ca. 500 000 Drainröhren** in einzelnen Loosen oder im Ganzen verdungen werden.

Angebote sind mit der Aufschrift „Lieferung von Drainröhren für Ansiedelungsgüter in den Regierungsbezirken Bromberg und Marienwerder" versehen, versiegelt und postfrei bis zum

Montag, den 31. August 1891, Vormittags 11 Uhr

dem Bauamte der Ansiedelungs-Kommission zu Posen, Wasserstraße 27, II, einzureichen.

Für die Lieferung maßgebende Proben, welche mit dem Namen des Einsenders versehen sein müssen, sind den Angeboten beizufügen.

Die Lieferungsbedingungen können gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. vom Bauamte der Ansiedelungs-Kommission bezogen werden.

Posen, den 6. August 1891.

Königl. Ansiedelungs-Kommission für die Provinzen Westpreußen u. Posen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. Juni d. J., Nachmittags ist hier auf der Straße in der Nähe des Königl. Gymnasiums der Arbeiter **Ciechocki** aus **Piaski** mit 3 Männern in Streit gerathen, von ihnen gemißhandelt und es ist ihm dabei seine Uhr und Geld geraubt worden.

Als Thäter sind ermittelt die Arbeiter **August Teichert, Hieronymus Pawlowski** und **Kruppa.** Erstere beide sind in Haft. **Kruppa** soll sich in **Thorn** und **Podgorz** umhertreiben. Er wird bereits in einer anderen Sache steckbrieflich verfolgt. Ich ersuche Jeden, der den Aufenthalt des **Kruppa** kennt, der nächsten Polizeibehörde bezw. dem Gensdarm Mittheilung zu machen. Ferner ersuche ich etwaige Zeugen der Mißhandlung des **Ciechocki,** sich zu den Akten J. 1268/91 zu melden. Es soll nach Angabe des **Ciechocki** eine Frau aus einem Fenster gesehen und die Thäter aufgefordert haben, von **Ciechocki** abzulassen. **Ciechocki** weiß übrigens nicht genau, ob er in der Nähe des Gymnasiums geschlagen ist. Es kann dies auch in einer anderen Straße der Neustadt geschehen sein.

Um die Betheiligung jedes einzelnen der drei Angeschuldigten an der Strafthat festzustellen, ist die Ermittelung von Zeugen von großer Wichtigkeit.

Thorn, den 13. August 1891.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königlichen Landgerichte.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 19. August 1891, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** aus den Jagen 199, 201 des Schutzbezirks **Lugau** und aus den Jagen 86, 87 des Schutzbezirks **Rudak,** sowie aus der Totalität sämmtlicher Schutzbezirke

ca. 2000 Rm. Kiefern-Kloben,
„ 800 Rm. „ Spaltknüppel,
„ 600 Rm. „ Reisig I. Kl.,

sowie diverse Nutzenden, Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz, den 12. August 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Kursus **Montag, den 19. October d. J.** — Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft. Arbeiten **im chemischen Laboratorium.** — Programme und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. — Baldige Anmeldungen zu richten an

Director Dr. Funk, Zoppot.

Danksagung.

Ein ganzes Jahr litt ich an der Gicht so stark, daß ich kein Glied bewegen konnte und mußte furchtbare Schmerzen aushalten.

Als alles nichts half, wandte ich mich an den **homöopathischen praktischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf,** der mich in vier Monaten vollständig wieder herstellte, so daß ich mein Geschäft als Metzger wieder aufnehmen konnte.

Dem Herrn **Dr. med. Volbeding** meinen tiefsten Dank.

Eschweiler über Feld b. Düren (Rheinld.).

gez. **Joh. Wilh. Weingartz.**
(H. 32780 a.)

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag, den 16. August 1891: Letztes

Sommervergnügen im **Etablissement Schlüsselmühle.**

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabs-Hornisten Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltigste Tombola.
Preisschießen.
Preiskegelschieben.
Kinderbelustigungen.

Abends:

Großes **brillantes Feuerwerk** und **großartige Illumination des Gartens.**

Zum Schluß: Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 16. August 1891:

Ganz neu!

Sie wird geküßt.

Schwank in 4 Acten von Natalie v. Eschstruth und C. v. Anderten.

Montag, den 17. August 1891:

Die wilde Katze.

Operettenposse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik von Steffens.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Wiener Café-Mocker.

Heute Sonntag, Nachm. 4 Uhr:

Streich-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr 11.

Entree 25 Pfg.

Nachdem Tanzkränzchen.

Schützengarten.

Sonntag, den 16. August 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **$7^1/_2$ Uhr.** Entree **20 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 16. d. Mts. findet im **Victoria-Garten** ein **Ernte-Volksfest** statt.

Der Festzug marschirt vom Bromberger Thor aus um 2 Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze.

Von 4 Uhr ab

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Während des Concerts

Volksbelustigungen aller Art.

Große Tombola,

darunter Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner und verschied. nützliche Gegenstände. **Jedes Loos kostet 20 Pfg.**

Nach dem Concert findet im Saale **Tanzvergnügen** statt.

Entree für **Mitglieder** und deren Angehörige pro Person **10 Pfg. Nichtmitglieder** pro Person **25 Pfg.** Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.**

Mitglieder, die sich am **Tanze** betheiligen, zahlen pro Person 50 Pfg. Nichtmitglieder pro Person 1 Mk.

Die **Vereinsabzeichen** sind anzulegen.

Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.

Sonntag, den 16. August:

Dampferfahrt

nach **Schulitz** mit dem Dampfer **„Graf Moltke".** Gäste sind willkommen. Dieselben belieben eine Fahrkarte beim Klempnermeister **Carl Meinas,** Coppernikusstr. bis Sonntag Mittag zu lösen.

Abfahrt präcise 1 Uhr Mittags.

Segelclub „Untergang".

Sonntag, d. 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslokal „Backofen".

Nachm. 2 Uhr: **Regatta bei Treposch,** dritte Buhne von der Eisenbahnbrücke.

Der Vorstand. Capitän **Sepp.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

... Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 190 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 16. August 1891.

Deutsches gereinigtes Erdnußmehl „Ochsenkopfmarke" auf der Wander-Ausstellung in Bremen.

Das Verlangen der praktischen Landwirthe nach den besten Quellen für den Bezug tadelfreier Handels-Futtermittel hat das Direktorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bewogen, zweckentsprechende Einrichtungen ins Lebens zu rufen, nämlich: die Eröffnung einer Futterstelle seit dem 15. Juni 1890 und wiederholte Ausstellungen von Handels-Futtermitteln mit und ohne Preisbewerb. — Wie weit durch die Futterstelle die Vermittelung zwischen den Mitgliedern der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und den Futtermittel-Händlern übernommen worden ist, interessirt vorläufig hier nicht, sondern es ist im Interesse aller Landwirthe wichtig, bekannt zu geben, in welch' hervorragender Weise sich eine Firma auf der Wander-Ausstellung in Bremen vom 4. bis 8. Juli d. J. mit ihren Handels-Futtermitteln betheiligt hat. Es ist dies die Firma C. B. Michael in Hamburg, die von kleinem Anfange zu einer hervorragenden Stellung unter den Deutschen Futtermittel-Fabriken resp. -Händlern mit größter Leistungsfähigkeit sich emporgearbeitet hat. Die von ihr in Bremen ausgestellte Futtermittel-Kollektion war eine vorzügliche zu nennen. Das „Deutsche gereinigte Erdnußmehl und Schrot (A. I.), Ochsenkopfmarke", Mindestgewähr 56 pCt. Proteïn und Fett, wirklicher Gehalt zuweilen bis 60 pCt. wurde mit dem I. Preise ausgezeichnet. — Nach zuverlässigen Mittheilungen sind der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Folge besonderer Aufforderung Seitens des Direktoriums von der Firma C. B. Michael eine ganz bedeutende Zahl Waggonladungen Futtermittel „Ochsenkopfmarke" zur Verfügung gestellt worden, und werden die Deutschen Landwirthe voraussichtlich davon ergiebigen Gebrauch machen, um so mehr, nachdem man sich, wozu auch Unterzeichneter Gelegenheit hatte, in der für die Firma C. B. Michael in Harburg a. d. Elbe betriebenen Mahlmühle durch eingehende Besichtigung überzeugt hat, in welcher vorzüglichen, reellen Weise das preisgekrönte Erdnußmehl und Schrot „Ochsenkopfmarke" hergestellt wird.

Die Firma C. B. Michael macht es sich zur Aufgabe, in ihrem Erdnußmehl und Schrot durch vollständige Entfernung, soweit dies überhaupt möglich ist, aller in den Kuchen stets mehr oder weniger enthaltenen Unreinigkeiten und fremden Bestandtheile, als Haare, Sand, Schalen, aber auch viel Eisen- und Holztheile, Steine 2c., ein vollständig reines Produkt herzustellen und so dem Konsum ein Mehl- und Schrot-Material zu liefern, welches die Mängel der Kuchen beseitigt hat und das, was der Landwirth sucht, in konzentrirtester Form bietet. Durch ihre Schutzmarke und die Lieferung in plombirten Säcken stellt die Firma auch bei indirektem Bezuge den Käufer vor jeder Fälschung und Vermischung sicher.

Schon wiederholt haben erste wissenschaftliche Autoritäten sich zu Gunsten der unter der „Ochsenkopfmarke" bekannten Erdnuß-Produkte als die besten und preiswürdigsten ausgesprochen, und es ist deshalb um so freudiger zu begrüßen, daß neuerdings die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ihren Erfahrungen in dieser Richtung durch die Ertheilung des ersten Preises Ausdruck gegeben hat.

Feuilleton.

Elmina.

22.) (Fortsetzung.)

Das Osterfest nahte heran. Johannes ging mit dem Gedanken um, seine Mutter zu besuchen, da die langen Universitätsferien ihm genügend Zeit dazu gaben. Er fühlte sich zu dem Besuch verpflichtet, hatte aber auch kaum den Muth, sich von Elmina zu trennen, da sie ihm vollständig unentbehrlich zu sein schien. Außerdem hielt ihn ein Gefühl von Eifersucht ab, sie mit ihrem Vetter Salagoro hier zu lassen.

Elmina war nämlich eines Tages mit ihm allein in der Veranda. Sie hatten sich lebhaft über Schauspiele und Schauspieler unterhalten, und Salagoro war wieder von dem ungewöhnlichen Geiste und Liebreiz der Kousine tief erregt. Von dem Thema plötzlich abbrechend, sagte sie:

„Vetter Salagoro, noch nie habe ich Dir so recht aus Herzensgrund gedankt für Alles, was Du uns mit Deiner Rückkehr gebracht hast. Die Sonne des Glücks leuchtet nun wieder über der Villa im Lindenthal, wo es für uns schon so finster aussah."

„Elmina, das Glück solcher Menschen, wie ihr es seid, wird nicht durch äußere Einflüsse so sehr beeinträchtigt; hier waltet noch immer ein schöner Frieden."

„O doch, Vetter. Der Vater war der einzige Weise, aber wir litten alle darunter und ich vielleicht am meisten."

Während sie ihm freundlich näher trat, umschlang er ihren Hals, wobei seine Lippen ihre Stirn flüchtig berührten. Fast wäre er der Versuchung unterlegen, sie an sich zu ziehen und ihr zu sagen, was sein Herz für sie empfand. — Doch er wurde wieder Herr seiner Sinne und ließ sie plötzlich aus den Armen. Ihr ruhiges Aussehen, ihr klarer Blick sagten ihm aber deutlich genug, daß sie nur die Zärtlichkeit der Kousine für ihn hatte.

Als er aufsah, stand Johannes vor ihm und maß ihn mit einem finstern Blick.

Elmina bliebt vollständig unbefangen; ihr kam nicht die Ahnung, daß Johannes auch nur im Geringsten argwöhnlich werden könnte. Sie streckte ihm die Hand entgegen und sagte mit leichtem Vorwurf: „Du kommst heute sehr spät, Johannes, ich warte schon lange auf Dich."

Salagoro litt es nicht länger in der Veranda; er nickte freundlich und entfernte sich dann eilig. In der Thür aber, von der Portiere halb verdeckt, wollte er, von einem unerklärlichen Gefühl gezwungen, noch stehen bleiben, um das glückliche, jugendliche Paar im röthlichen Schein der untergehenden Sonne zu betrachten — ach, und er selbst war nicht mehr so jung und schön! Mißmüthig und gedemüthigt ging er fort.

In seinen Zimmern nun aber wanderte er unruhig auf und ab. Er mußte sich sagen, daß er sie nicht mehr lange sehen dürfe, wollte er nicht ein Schurke an Johannes und Elmina werden.

Sein guter Geist rieth ihm schleunige Flucht; seine Leidenschaft dagegen sagte ihm: „Wäre es denn ein Verbrechen, wenn ich den Kampf mit ihm um sie aufnähme? Mag er sich seinen Schatz zu halten suchen! Ich kann um sie doch nur werben und wer Sieger ist, hat das Recht!"

Er schaute zu Johannes Bild empor. Die schönen ruhigen Züge, mit den klaren, klugen Augen sahen ihn fast höhnisch an; um den Mund spielte ein Lächeln, als wollte er sagen: „O Du Vermessener! Es ist vergeblich!"

Er ballte die Faust und trat vor den Spiegel, aus dem ihm ein von Leidenschaft entstelltes Antlitz entgegenstarrte.

„Vorbei! Für immer vorbei, denn nichts bringt mir die verlorene Jugend wieder. Ich bin ein armer reicher Mann. Was helfen mir meine Schätze, was all mein Schaffen und Wirken, wenn ich nicht mehr so leicht, frisch und jugendlich sein kann, sein darf! Ich reise morgen ab und kehre erst zurück, wenn sie seine Frau geworden ist."

Er ließ sich für den Abend mit dringenden Arbeiten entschuldigen und blieb auf seinem Zimmer.

In Johannes Seele war kein geringer Aufruhr. Eine wilde Eifersucht tobte in ihm, während er sich äußerlich Ruhe erzwang. Er hatte genau und genug beobachtet und ahnte nun mit Sicherheit, was in Salagoro's Herzen vorging. Denn hatte er auch in Salagoro's eiliger Entfernung aus der Veranda nicht Begründung genug seines Verdachtes gefunden? — Daß Elmina unbefangen, der reine Spiegel ihrer Seele durch nichts getrübt war, sah er wohl; aber sie hier verlassen, während er abreiste? Nein, das ging nicht! —

„Elmina, ich reise übermorgen zur Mutter; willst Du mich nicht begleiten?" Seine Frage klang so flehend, daß sie ihn überrascht ansah.

„Johannes, Du kommst doch bald wieder? Und wenn ich mich auch sehr ungern von Dir trenne, so möchte ich doch lieber hier bleiben. Denn höre: Tante's Geburtstag naht, und ich habe noch viel für sie zu thun. Da möchte ich lieber die Zeit, die Du fort bist, zur Arbeit verwenden

„Wenn ich Dich aber recht herzlich darum bitte und Dir sage, daß es zu meiner Ruhe nothwendig ist, willst Du dann auch nicht mitkommen?

Eine Angst klang aus seiner Stimme heraus und sie sagte überrascht: „Was sagst Du, Johannes?"

„Nenne es Laune, nenne es Grille, nur jetzt trenne Dich nicht von mir."

„Ja, ich komme mit, wenn die Mutter mich gern sieht."

„Zweifelst Du daran? Soll sie es Dir erst schreiben? Ich möchte aber schon übermorgen abfahren."

Der nächste Morgen brachte der Familie del Reguero zwei Ueberraschungen: Elmina bat um die Erlaubniß, zu Johannes Mutter mitfahren zu dürfen, und Salagoro erklärte, er reise nach Venedig — auf unbestimmte Zeit.

18. Kapitel.

Elmina war von Frau Meinhold auf's Herzlichste empfangen worden. Diese war in ihrem eigenen kleinen Hause eine andere, als in der Reguero'schen Villa. Die angeborenen Höflichkeitsformen hielten jeden Mißton fern und so fühlte sich Elmina in der bescheidenen Häuslichkeit bei der einsamen Frau recht behaglich und wohl. Dazu war Johannes immer überaus aufmerksam und zärtlich gegen Elmina; ein heiliger, stiller Frieden herrschte hier, so daß sie in ihrem wahrem Glücksgefühl für ihre Zukunft sich eine ebenso einfach häusliche Einrichtung wünschte, wie sie es hier fand. Das Wetter war herrlich. Die Umgebung — das Häuschen mit dem kleinen Garten befand sich in der Nähe des Städtchens — war einfach, aber nicht ohne Reiz. Elmina machte mit Johannes recht weite Spaziergänge. Er zeigte ihr all' die lieben Plätzchen, die er als Knabe und Jüngling so gern besucht hatte. Sie bestiegen Hügel, die ihnen weite Ausblicke gewährten, wanderten zu dem Bächlein hinab, das murmelnd in dem engen Bette unter den dichten Erlen hervorkam und sich dann langsam durch die Wiesen hinzog — oder sie gingen unter diesen oder jenen stolzen, alten Baum, wo Johannes im tiefen Grase gelegen und von einstiger Große geträumt hatte. Mit dem lebhaftesten Interesse betrachtete sie alle diese Stätten, wo auch vor ihr sein früheres Leben noch einmal vorüberzog. Wie freute sie sich Johannes' Bitten nachgekommen zu sein, denn nun erst fühlte sie sich auch mit seiner alten Mutter seelisch verwandt.

Die Osterfeiertage waren vorüber; sie waren einsam und still von denselben verlebt worden. Elmina dachte schon an die Rückreise in die Heimath. Johannes, der nun seinen vermeintlichen Rivalen Salagoro sehr fern wußte, hatte nichts einzuwenden, zumal er sah, daß die Geliebte unabsichtlich die Arbeitskraft seiner alten Mutter so sehr in Anspruch nahm. Elmina wollte helfen, allein die Mutter lehnte jede Hilfe hartnäckig ab.

An dem Morgen, an welchem die Abreise bereits fest erfolgen sollte, hatte Elmina ungewöhnlich lange geschlafen. Die Sonne war schon ziemlich hoch, als sie endlich erwachte. Schnell kleidete sie sich an und lief hinunter. Es war in der Nacht ein milder Regen gefallen; die Luft war daher so weich und mild und lockte das Mädchen in's Freie.

Sie trat in das Vorgärtchen, wo eine Bank dicht unter einem Fenster der Wohnstube stand. Wilde und echte Weinreben umrankten das Häuschen. Ein Schwalbenpaar nistete unter dem niedrigen Dachfirst und flog eifrig aus und ein, um fleißig noch weiteres Material zur Vervollkommnung ihres Nestchens herbeizubringen.

Elmina gab sich träumerischen Gedanken hin. Plötzlich hörte sie laute Stimmen; sie vernahm, daß sich Johannes mit seiner Mutter etwas erregt unterhielt. Elmina blieb still sitzen, um sich nicht zu verrathen; denn da sie den Geliebten bald wieder mit fortnehmen wollte, mochte sie ihn und die Mutter in der Unterhaltung jetzt nicht stören. Sie stand auf und wollte sich entfernen, um nicht unberufen von Sachen zu hören, die die Mutter mit dem einzigen Sohn allein zu besprechen hatte.

O Gott! was vernahm sie jetzt?

„Sie nur, Du wolltest nicht hören, als ich Dich vor einer solchen Heirath warnte! Wo sind nun die Vortheile, die Du mir so priesest? Nun hast Du die wie eine Prinzessin erzogene Tochter des — Bankrotteurs und hast kein Geld! Das Geld gehört jetzt Salagoro!"

Elmina's Augen erstarrten. Das Blut war ihr zum Herzen geströmt, welches stürmisch an zu klopfen anfing.

Nun vernahm sie Johannes' Stimme.

„Mutter, so arg, wie Du es Dir denkst, ist es nun doch nicht. Der Bankerott des Hauses del Reguero hatte nichts Entbehrendes für die Familie, und wenn Elmina von ihrem Vater nun auch weniger Erbtheil zu erwarten hat, so ist doch auch Das, was Tante Margaretha hinterlassen wird, nicht ganz unbedeutend. Und stirbt Vetter Salagoro einmal — er ist bereits in der Mitte der Vierziger — dann wird meiner Elmina noch fast eine Million zufallen!"

Mehr vermochte Elmina nicht zu hören. Wie damals, als sie den Zettel von Clara Meyer gefunden, nahm ihr auch jetzt ein Ohnmachtsanfall das Bewußtsein.

Sie hörte daher nichts mehr, als Johannes noch hinzufügte: „Wenn Elmina auch ganz arm wäre und ich für sie Tag und Nacht arbeiten müßte, ich würde mich dennoch glücklicher fühlen, als der Reichsten Einer. Mutter, Du mußt die Liebe nie gekannt haben, sonst würdest Du meinen Verzicht auf dieses holdselige Mädchen nicht wünschen können. Keine Schätze der Welt können sie mir entreißen, denn sie allein ist für mich der Inbegriff meines ganzen Glückes, welches der Himmel mir auf Erden nur zu Theil werden lassen kann!"

Elmina war erwacht mit dem fürchterlichen Bewußtsein Dessen, was vorgefallen war. Bemüht, sich durch kein Geräusch zu verrathen, richtete sie sich auf.

„Nur fort, nur fort!" rief es in ihr. Sie ging in ihr Zimmer, nahm Hut und Schirm und schlich sich eilig fort.

O, diese Schmach! Also nur des Geldes wegen wollte er sie heirathen? Er hatte ihr Liebe geheuchelt, welche er vielleicht nie empfunden.

In ihren Ohren tönten besonders die letzten Worte, die sie gehört hatte, noch immer fort: „Und stirbt Vetter Salagoro — er ist bereits in der Mitte der Vierziger — dann wird meiner Elmina noch fast eine Million zufallen."

Entsetzlich! Der Mann ist noch jung und es wird bereits auf seinen Tod gewartet, denn ohne die Erbschaft habe sie selbst vielleicht keinen Werth für Johannes! Das war nicht zu ertragen!

Sie eilte fort, immer weiter fort, so schnell sie ihre Füße nur tragen konnten. Die Vorübergehenden starrten verwundert diese elegant gekleidete Dame an, die an ihnen vorüber stürmte, als würde sie verfolgt. Nur von den eigenen quälenden Gedanken, welche in ihrem Hirn durcheinander wirbelten, wurde sie gehetzt. Daß er auch nur ein Mensch und kein Gott war, wußte sie schon, — damit hatte sie sich schon befreundet, aber nun? Nie, nie mehr ihn wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Von der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko wird neuerdings Folgendes berichtet: „Die Fürstin ist im Vergleich mit der hochgradigen Erregung, in der sie sich früher befunden, zur Zeit in eine Periode relativer Ruhe eingetreten, in welcher sie sogar der lichten Augenblicke nicht entbehrt. Sie führt ohne jede Traurigkeit auf Schloß Bouchont das Leben einer Schloßherrin, die den Beschluß gefaßt hat, sich nicht mehr von ihrem Besitzthum zu entfernen. Nichts im Innern des Schlosses verräth die Geisteskrankheit der Fürstin. Ihre Gemächer sind mit Komfort und erlesenem Geschmack möblirt. In ihrem Salon sind zahlreiche Kunstgegenstände angesammelt, und man findet darin sogar die illustrirten Pariser und Londoner Zeitschriften und die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes. Kaiserin Charlotte, welche die Musik leidenschaftlich liebt, bittet täglich eine ihrer Ehrendamen, sich ans Piano oder Harmonium zu setzen und giebt sich oft stundenlang dem Genuß der Töne hin. Da die Schloßherrin von Bouchont ferner die Tafelfreuden gar wohl zu würdigen weiß, ist eine ausgezeichnete Küche damit beschäftigt, allen ihren kulinarischen Wünschen zu genügen. Die Kaiserin dinirt in der Regel in Gesellschaft von zwei oder drei ihrer Ehrendamen und dem Gouverneur des Schlosses. Nach Beendigung des Mahles unternimmt sie oft in Begleitung ihres Gefolges einen Spaziergang. Ihre Toilette ist einfach, aber elegant. Kaiserin Charlotte, die gegenwärtig 52 Jahre alt ist, erfreut sich einer ausgezeichneten physischen Gesundheit, und kein Zug in ihrem Gesichte zeigt die Verwirrung des Geistes an.

* Fund auf dem Schlachtfelde von Lützen. Prof. Louis Braun in München hat in der letzten Zeit bei Lützen eingehende Studien zu einem Gemälde gemacht, das die vor 259 Jahren stattgehabte schicksalsschwere Schlacht bei Lützen, in welcher der Schwedenkönig Gustav Adolf fiel, zum Vorwurf hat. Bei diesen Studien hat Prof. Braun einen werthvollen Fund gemacht, indem er nach der „Allg. R. Korr." den Altar entdeckt hat, auf welchem des gefallenen Heldenkönigs Leiche, nachdem sie in der Nacht auf dem Schlachtfelde wiedergefunden worden, niedergelegt und ausgekleidet wurde, sowie danach so lange verblieb, bis man sie nach Weißenfels überführte. Von letztgenanntem Orte wurde sie später, wie bekannt, nach Wolgast geführt, von welchem Hafen sie durch eine schwedische Flotte in die Heimath gebracht wurde, Der Altar soll von besonders schöner Arbeit in gothischem Stile und dessen Echtheit außer allem Zweifel sein, bestärkt durch verschiedene Dokumente, die sich Braun, zugleich mit dem Eigenthumsrecht des Altars, verschaffte. Der Altar ist der Swea Leibgarde in Stockholm für deren neue Kirche für 12 000 Mark angeboten worden. Die Swea Leibgarde, ehemals die gelbe Brigade, ist ein altberühmtes schwedisches Regiment, war in der Schlacht bei Lützen hervorragend betheiligt und verlor dort ihren tapferen Oberst Teuffel.

Schlaflosigkeit

beruht auf einem fortwährenden Erregungszustand des Gehirns, und führt bei längerer Dauer in Folge des herabgesetzten Stoffwechsels im Gehirn, leicht zu unheilbarer Erschöpfung. Betäubende Mittel wie Morphium Opium, Chloral 2c. sind Gewaltmittel, deren Reaction oft schlimmere Folgen zeitigt als das zu bekämpfende Uebel selbst darstellt. Man versuche deßhalb die in jeder Beziehung unschädlichen, lediglich auf die Beruhigung der Nerven abzielenden äußerlichen Weißmann'schen Kopfwaschungen, über deren Wirkungen gegen Schlaflosigkeit hier einige im Original zu Jedermanns Einsicht notariell deponirte Bekundungen folgen:

Wien. Ich finde mich schon nach fünfwöchentlichem methodischen Gebrauche des Weißmann'schen Wassers unaufgefordert veranlaßt zu bestätigen, daß bei meinen an hochgradiger Schlaflosigkeit leidenden zwei im Greisenalter stehenden Patienten dieses hartnäckige Leiden fast gänzlich behoben ist und daß bei fortgesetztem Gebrauche des beinahe Wunder wirkenden Wassers mit Bestimmtheit zu erwarten steht, daß Beide binnen Kurzem auch von allen lästigen Nervenübeln zur Gänze genesen werden. Dr. med. Wenzl Jechl, Kaiserl. Königl. Oberstabsarzt 1. Klasse.

Halberstadt. Dem Weißmann'schen Wasser schulde ich viel Dank, da ich in kürzester Zeit vollständige Schlaflosigkeit und heftiges Fantasiren verloren habe, was kein Bad, kein Arzt und kein Medicament fertig brachte. Mein Mann litt seit 30 Jahren an heftigen Kopfschmerzen, — wir Beide haben jetzt nie mehr Kopfschmerzen, auch selbst nach viel geistiger Arbeit oder Gemüthsaufregung nicht, große Geselligkeit selbst thut uns nichts mehr.
Frau Rechtsanwalt Krüger, Breiteweg 46.

Görlitz. Eine Dame von ca. 60 Jahren leidet an Ohrensausen und Schlaflosigkeit. Diese Erscheinungen treten — nach erst 14tägigem Gebrauche — viel schwächer auf und lassen gänzliche Genesung erwarten.
Theodora Freiin von Strachwitz, Bismarckstr. 7.

Marienbad. Um Sendung einer neuen Flasche ersuchend, bemerke ich, daß mir Ihr Wasser gegen Schlaflosigkeit und Nervenschwäche vorzüglich geholfen hat. Dr. H. v. Jaekel, Rittergutsbesitzer.

Moskau. Der Erfolg besteht darin, daß meine Schlaflosigkeit gänzlich gewichen ist.
Hermann Blumenberg, i. F.: Blumenberg & Co.

Zirknitz. Ich fühle mich neuerlich veranlaßt, das Wasser bei Schlaflosigkeit und dergleichen Nervenkrankheitssymptomen bestens zu empfehlen. Dr. J. Bußbach, k. k. Bezirksarzt.

Waltershausen i. S.-K. Gegen meine vor 20 Jahren durch Schlaganfall entstandene linksseitige Lähmung, zu welcher vor 6 Jahren Schlaflosikeit hinzutrat, habe ich jetzt eine Flasche Ihres Wassers angewendet und finde, daß die Schlaflosigkeit gänzlich gehoben ist. N. Julitz, Eisenbahn-Secretär.

Darmstadt. Ich bin 75 Jahre alt und litt seit mehreren Jahren besonders an Schlaflosigkeit. Seit August d. J. habe ich das Weißmann'sche Wasser gebraucht und bezeuge ich Ihnen sehr gern, daß das Flimmern vor den Augen, namentlich aber die Schlaflosigkeit und die Eingenommenheit des Kopfes sich sehr wesentlich gebessert haben. Frhr. v. Krane, kgl. preuß. Generalmajor.

Heynenbach bei Augsburg. Die Schlaflosigkeit und das Angstgefühl sind gewichen und der Nervenreiz hat großentheils nachgelassen. J. Jacob Schmid, Pfarrer.

Baden-Baden. Ich unterlasse nicht, Ihnen über die Wirkung des Weißmann'schen Wassers Folgendes mitzutheilen. Ich habe keine Schmerzen, wie bislang im Kopf noch irgendwo, schlafe von Abends 9 bis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, was ich vorher nicht gekonnt habe. Ich habe Hoffnung, daß ich bis Frühjahr völlig hergestellt bin. Wilhelm Schoepler, Schlossereibesitzer.

Wien. Ich kann zu meiner nicht geringen Freude konstatiren, daß ich mich trotz meines hohen Alters von 71 Jahren bereits von der Schlaflosikeit u. s. w. befreit sehe. Herrmann Singer, Privatier, II., Kastcletzgasse 19.

Wer sich über das Wesen dieser Heilmethode, deren Einfachheit, sowie über die derselben gewidmeten wissenschaftlichen Gutachten medizinischer Blätter und berühmter Aerzte orientiren will, der beziehe die bereits in 23 Auflagen erschienene Brochüre: „Ueber Nervenkrankheiten", die **kostenlos** erhältlich ist in **Danzig** in der Königlichen privileg. Elephantenapotheke, Breitgasse 15.

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29. **Königsberg** i. Ostpr. i. d. Altstadt-Apoth., H. Kahle.

Kämmerei-Ziegelei.

Verblendziegel, Hartbrand, Ziegel I. und II. Classe in bester Qualität zu ermäßigten Preisen **zu verkaufen.** Anweisung erfolgt durch die Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath **Richter**.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein im Erdgeschoß des Artushofes, direct neben dem Haupteingang **befindlicher Laden** mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 Quadratmeter ist nebst Zubehör vom 1. October d. J. ab auf $3\frac{1}{2}$ Jahre zu vermiethen. Zu dem Verkaufslokal gehört ein Komptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Kloset (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäfts-Gegend am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 1. September d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termine zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 7. August 1891.

Der Magistrat.

Das zur **J. Strellnauer**'schen **Concursmasse gehörige**

Waarenlager,

vollständig sortirt, wird zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Mein in **Klein Mocker** an der Culmer Chaussee, 15 Minuten von der Stadt Thorn entfernt belegenes, **ca. 3 Morgen großes Gartengrundstück,** zu jeder größeren Anlage geeignet, sowie 30 Morgen gutes Acker- und Wiesenland beabsichtige ich baldigst **zu verkaufen.**

Fr. Micksch, Fleischermeister, **Klein Mocker.**

Ich beabsichtige, mein Grundstück nebst 2 Morg. Gartenland sof. zu verk.
H. Stein, Griebenau, Kr. Kulm.

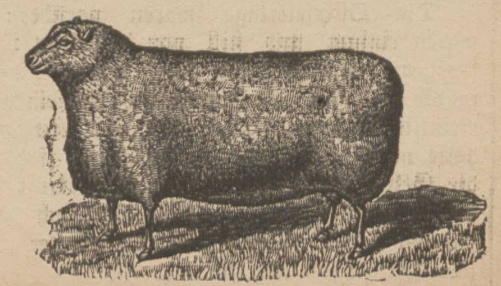
4500 Mk., zu 5%, vom 1. Oktober oder früher **zu cediren.** Offert. **sub J. W. M.** a. d. Exp. d. Ztg.

Geld, **mehrere Millionen,** auf Hypothek und für jeden Zweck von $3\frac{3}{4}$ bis 5%, zu vergeben, ohne Provisionzahlung. Vermittler verbet. **D. 65 hauptpostlagernd Berlin.**

Zu Feuer-Versicherungen

empfiehlt sich **O. Smolbocki,** Hauptagent, Brückenstr. 44.

Geg. **hohe Vergütung** suche ich **feinere Agenten** z. Verk. m. renom. Hamburger Fabrikate und Importe an Private.
W. Schümann, Cigarren-Exportgesch., **Hamburg,** Lindenstraße.



Gerichtliche Versteigerung.

Southdown-Vollblut-Stammheerde

zu Lulkau bei Thorn.

Am 25. August d. J., Vormittags $\frac{1}{2}$10 Uhr, werden

ca. 50 Stück $1\frac{1}{2}$jährige Böcke

obiger Stammheerde meistbietend versteigert werden.
Fuhrwerke am Bahnhof Ostaszewo Morgens 8,20.
Die Verwaltung des Konkurses von M. Weinschenck, Lulkau.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospecte durch die Direction.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:
in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski,** in **Kulmsee** bei Hrn. **B. v. Walski,** in **Argenau** bei Hrn. **Rud. Witkowski. J. Rybicki** in **Kulm.**



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN — C. Brady

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von **schädlichen Stoffen,** ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — **Prompte** und **milde** Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. **Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Seidenspitz (Race-Hund), stubenrein, zu verkaufen Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. 1.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung p. 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, mit **Wohnung, 6 Zim. u. Zubehör,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen durch
C. B. Dietrich & Sohn.

Laden nebst Wohnung zum 1. Oktb. zu vermiethen Culmerstr. 321.

Ein Geschäfts-Lokal,

zu jedem Geschäfte sich eignend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
L. Beutler, Altstädt. Markt 299.

Laden und Wohnung zu verm. Kulm. Vorst. 44. **Wichmann.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestr. 122/23.

Breitenstraße 446/47 zwei Wohnungen, nach hinten, zu vermiethen **S. Simon.**

Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern 2c. sind Coppernikusstr. Nr. 186 zu verm.
Ferdinand Leetz, 188h.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 419.

In meinem neuerbauten Hause Culmer Vorst. Nr. 79 sind Wohnungen v. 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer u. and Zubehör z. verm.
G. Schütz, Bauunternehmer in Kl. Mocker.

---

1 Mittelwohnung an ruhige Miether zu verm. Zu erfr. Bachestr. 49, Hof, part.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche u. Zubeh. zum 1. October zu vermiethen.
Regitz, Gr. Mocker 58.

Im Hause Bromberger Vorstadt, Mellinstraße 177, an der Cavallerie-Kaserne, sind vom 1. October cr. oder früher **mehrere Wohnungen zu vermiethen.** Näheres bei **C. A. Guksch,** Thorn.

Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. z. v. Kulm. Vorst. vis-a-vis **H. Angermann** b. **Wichmann.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. Zubehör, II Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen Jacobsstraße 227/28.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, Brückenstr.

---

2 kleine Familienwohnung., je 3 Zim., K. u. Z., sind Breitestraße Nr. 87 pr. 1. Juli u. 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

3. Etage, renovirt, bestehend aus Entree, 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, per 1. Juli od. später zu vermiethen. Besichtigung am Nachmittag gestattet.
Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

---

1 Wohn. 2 Z. u. Zub. z. v. Neust Markt 147/48, I.

Mittelwohnungen z. v. Coppernikusst. 172/73.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

Die von Herrn Lieutenant Wolff innegehabte **Wohnung** von 5 Stuben nebst Zubehör, sowie Pferdestall, Wagenremise 2c. ist v. 1. Okt. zu verm., evtl. 1. August zu bezieh.
Adele Majewski, Bromb. Vorst. I. Lin.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

Schillerstraße 431 ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. Näheres im Vorderhause Markt 431.

Paulinerbrückstr. 386b

ist die in der 3. Etage rechts gelegene **Wohnung,** besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Wasserleitung p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre rechts.
A. Schwartz.

Elisabethstraße 267 ist eine Wohnung von drei Zimmern, Entree u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Simon.**

---

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

---

3 Zimmer und Zubehör für 430 Mark. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Herrschaftl. Wohn. in der 1., 3. Etage u. Parterre mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

---

2 Wohnungen, je 1 Stube, Alkov. u. Küche vom 1. Oktob. zu verm. Brückenstr. 15.

Eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum u. Stallungen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Baderstraße 68. **Louis Lewin.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen
Seglerstraße 143.

Parterre-Wohnung, 5 Zim., 1. Etage 4 Zim. und 3. Etage 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel, allem Zubehör, Brunnen, v. 1./10.
Louis Kalischer, 72.

---

1 freundl Wohn. ist versetzungsh. vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 287.**

---

3 Zim., Küche, Zub. preisw. z. verm. Junkerstr. 249/50, II. Näh. a. Brückenstr. 25/26, II.

Eine Wohnung in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neustädtischer Markt.

Fein möbl. Wohnung für 1—2 Herren von gleich zu haben Schuhmacherstr. 421.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287, part.

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

---

2 möbl. Zimmer u. Kabinet, bisher von Herrn Lieutenant **Müller** bewohnt, sind vom 1. September anderweitig zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

Möblirtes Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen Araberstr. 120, 2 Tr.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Bäckerstr. 166, II.

Billiges Logis Gerechtestr. 123, 2 Tr.

Möbl. Wohnung billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

---

1 möbl. Zim. b. z. verm. Neustädt. Markt 258.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Altstädt. Markt 436.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

---

1 gutmbl. Z. z. verm. Paulinerst. 107, 1 Tr., n. v.

Logis für zwei junge Leute Gerberstr. 289, II.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Lagerkeller zu verm. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Die bisher zur Bierniederlage von den Herren Wolff & Co., Culmsee, benutzten **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Breitestraße Nr. 87 sind vom 1. Januar 1892 ab zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Anker-Cichorien ist der beste.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.